

Micaela Grohé

# MiGS – Musik in der Grundschule

## Eine Experten-Tagung in Weimar

Über 80% des Musikunterrichts an Grundschulen wird fachfremd erteilt. Ob die KollegInnen, die sich bereit erklären, die MusiklehrerInnen zu ersetzen, fachliche Hilfe erhalten, hängt u. a. vom Bundesland ab: Mancherorts gibt es seit Jahren umfangreiche Weiterbildungsangebote, in anderen Bundesländern wurden diese im Zuge der Sparmaßnahmen gestrichen. Fortbildungsangebote helfen punktuell, ersetzen aber keine systematische Weiterbildung oder gar Ausbildung.

### Kooperation zwischen AfS und VDS

Beim letzten AfS-Bundeskongress saß ich Ortwin Nimczik, dem Bundes-Vorsitzenden des VDS, beim Frühstück gegenüber und überlegte, welches Gebiet wir gemeinsam beackern könnten. Die fachfremd Musik unterrichtenden GrundschullehrerInnen fielen mir ein, weil mir die Rolle des Rächers der Enterbten schon immer gefallen hat ... Ein Wort gab das andere und das erste gemeinsame Baby der beiden Verbände war gezeugt: Wege zu finden, um Situation der Grundschul-Musik-Lehrer ohne fachspezifische Ausbildung zu verbessern. Um im Bild zu bleiben: Die Schwangerschaft dauerte 16 Monate. Ein schließlich zustande gekommenes Treffen mit den beiden Verbandsvorsitzenden Jürgen Terhag (AfS) und Ortwin Nimczik (VDS) führte zu der Vereinbarung, dass die Verbände die Tagung zu gleichen Teilen finanzieren.

Als Co-Moderator schlug ich Hans Jün-ger (VDS/AfS Hamburg) vor.

### Die Weimarer Tagung

Ende März tagten 24 ExpertInnen in der Weimarer Musikhochschule, um sich darüber Gedanken zu machen, wie eine Lobby-Arbeit für diese MusikpädagogInnen aussehen könne. Der Bezug der einzelnen TeilnehmerInnen zum Thema der Tagung war unterschiedlich: GrundschullehrerInnen, eine Redakteurin, FortbildungsreferentInnen, ProfessorInnen, SeminarleiterInnen, KollegInnen mit Erfahrung in Konzeptionierung und Durchführung von Weiterbildung. Zwar waren nicht aus allen Bundesländern VertreterInnen angereist, aber die Vielfalt der vorgestellten Modelle, der Überlegungen und Anregungen war beeindruckend. Zunächst stellten die TeilnehmerInnen bereits existierende Modelle der Weiterbildung für fachfremd (oder vielmehr „fachnah“) Musik Unterrichtende auf Plakaten vor. Danach wurden Problemfelder definiert und Lösungsvorschläge gesammelt. Es folgte die Bewertung der Vorschläge in Bezug auf ihre „Problemlösungspower“ und „Machbarkeit“. Auf dieser Grundlage wurden Vorschläge ausgewählt und erste Schritte formuliert. Im letzten Teil der Tagung übernahmen TeilnehmerInnen konkrete Aufgaben.

### Definition von Handlungsfeldern

Um mit den Luftschlössern anzufangen: Eine MiGS-Geschäftsstelle, die alle Aktivitäten koordiniert, und eine Internet-Seite mit Informationen wären für ein Netzwerk die perfekte Arbeitsgrundlage. Dafür fehlen z. Zt. allerdings sowohl Personal als auch finanzielle Mittel.

Zwei Handlungsfelder kristallisierten sich heraus: der Umgang mit den Institutionen, (Schulverwaltung, Kultusministerium), die das Fach Musik trotz anders lautender Bekenntnisse zunehmend marginalisieren, und die Konzeption einer – womöglich bundesweit nutzbaren – Basis-Qualifikation.

Es ergaben sich daraus folgende Aufträge an die Verbände:

- Sponsoren-Suche, z. B. Stiftungen, *Play Fair* (ehem. *Respect*), Anbieter von Kommunikationssystemen, Firmen mit „schlechtem Gewissen“.
- Werbung für praktisches Musizieren, vor allem für das Singen, und
- Bereitstellung von Argumentationshilfen (für die qualifizierte Erteilung des Faches Musik).
- Herstellung einer Synopse der bereits vorhandenen und bewährten Weiterbildungsmodelle.

### Mögliches Risiko

Über allen Diskussionen schwebten zwei dunkle Wolken, die die Teilneh-



Foto: Jürgen Terhag

mer immer wieder im Blick hatten: Erstens die Gefahr, dass Weiterbildung von Bildungspolitikern als Ersatz für die Ausbildung von Fachlehrern missbraucht wird, und zweitens die Befürchtung, dass die Reduzierung von Studiengängen irgendwann zur gänzlichen Streichung der Fach-Ausbildung führen könnte.

Der Kampf gegen den schleichenden Wegfall des Faches Musik an allgemein bildenden Schulen ist vielerorts notwendig geworden. Worst-practice-Beispiele finden in Zeiten knapper Kassen rasch Nachahmer (z. B. Fächerverbund). Deshalb tun wir gut daran, wo immer es möglich ist, uns der Marginalisierung unseres Faches entschlossen entgegenzustellen.

## Notlösungen als Dauerzustand

Trotz dieser Gefahren widmeten sich die Teilnehmer den Problemen derer, die seit vielen Jahren mit dem Spagat zwischen Wünschen der Schule nach Musikunterricht einerseits und bruchstückhaften fachlichen Kenntnissen andererseits allein gelassen werden. Die Not-Lösung, z. B. eine Kollegin, die privat ein Instrument lernt, zur Musiklehrerin zu erklären, kann getrost als nationaler Dauerzustand bezeichnet werden: Ca. 85% des Musikunterrichts an Grundschulen werden fachfremd erteilt. Dieser Missstand hat seinen Grund u. a. im Widerspruch zwischen

zwei gleichzeitig herrschenden Prinzipien: dem KlassenlehrerInnen-Prinzip (KlassenlehrerInnen erteilen möglichst viel Unterricht in der Klasse) und dem FachlehrerInnenprinzip (Fachkompetenz wird durch einzelne LehrerInnen in möglichst vielen Klassen vermittelt). Da an den meisten Grundschulen die Stunden nach KlassenlehrerInnen-Prinzip verteilt werden, profitieren selbst an Schulen mit ausgebildeten MusiklehrerInnen viel zu wenige Klassen von deren Fähigkeiten.

Frau Hammel (Köln) gab einen knappen Überblick über ihre Dissertation zum Thema „Musikpädagogische Selbstkonzepte fachfremd unterrichtender Musiklehrerinnen und Musiklehrer der Primarstufe“. Die Hemmschwellen

der befragten LehrerInnen, an einer Fort- oder Weiterbildung teilzunehmen, sind u. U. hoch, weil die eigenen Voraussetzungen als zu dürftig empfunden werden. Dabei entsteht manchmal ein verblüffender Widerspruch zwischen der Unzufriedenheit angesichts der nicht erfüllten eigenen Ansprüche und der Zufriedenheit mit dem eigenen Unterricht, der den Kindern „Freude an der Musik“ vermittelt. Eines der für ein Netzwerk besonders relevanten Ergebnisse schien mir der häufig beklagte Mangel an Überblick über Materialien und Methoden.

Um die Tagung mit konkreten Vorhaben zu beenden, übernahmen TeilnehmerInnen aus der Liste der „nächsten Schritte“ je nach Arbeitskapazität und Neigung Aufgaben: eine Synopse aller existierenden Weiterbildungsmodelle, eine Liste von Ansprechpartnern für die Grundschule, Logo-Entwürfe, Möglichkeiten eines Web-Auftrittes, Berichte in anderen Gremien.

Bei einem abschließenden Blitzlicht wurden die angenehme Arbeitsatmosphäre und die Strukturierung durch die Moderatoren gelobt. Bedauern drückten einige TeilnehmerInnen darüber aus, dass man sich nur am Rande mit inhaltlichen Fragen der Konzeption beschäftigt habe, dass aber die Konzentration auf die Meta-Ebene angesichts der begrenzten Zeit sinnvoll gewesen sei.

## Die nächsten Schritte

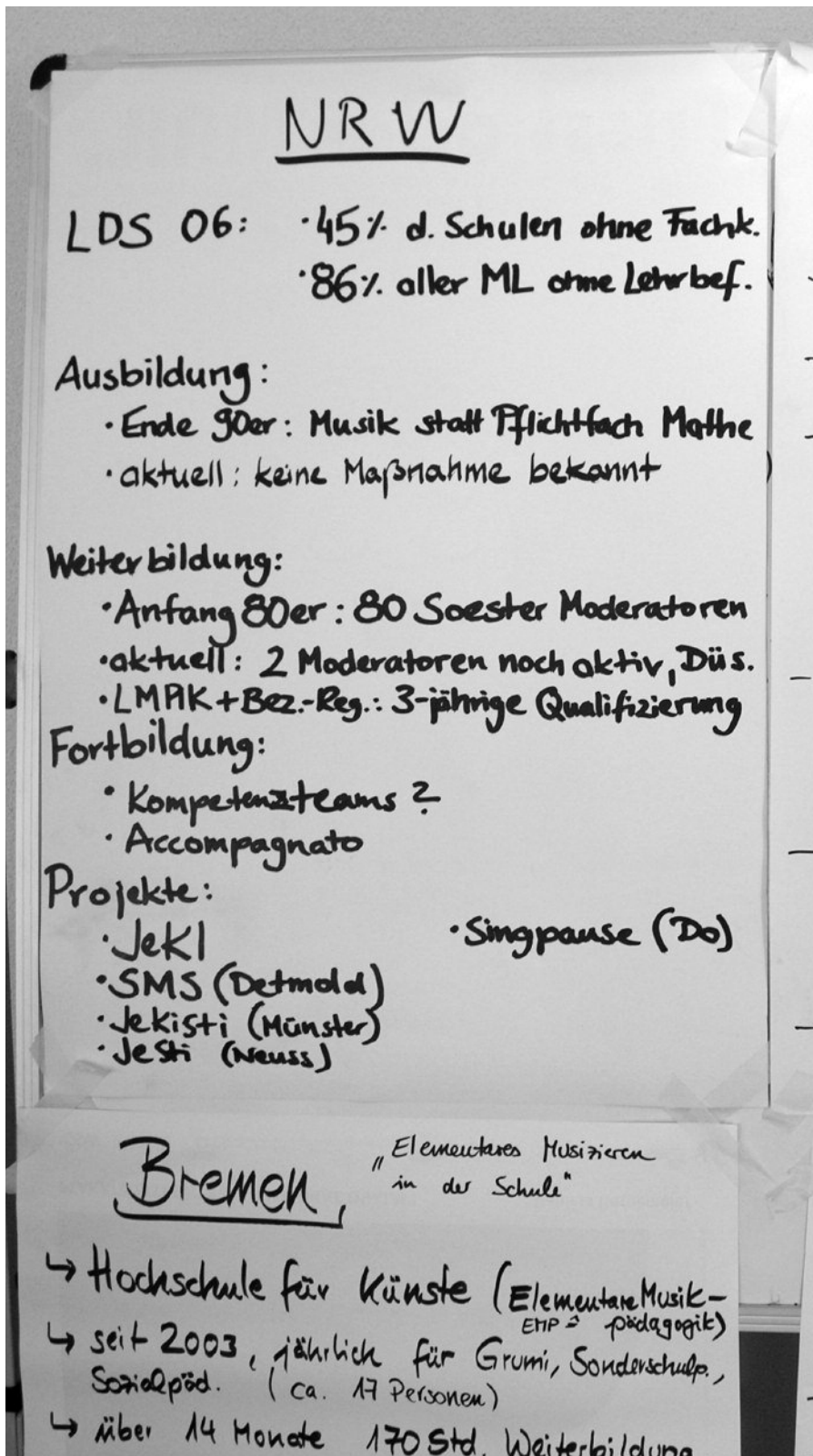
Und wie geht es nun weiter? Folgende Fortsetzungen sind geplant bzw. möglich:

- Synopse der Weiterbildungsmodelle auf den Web-Seiten der beiden Verbände.
- Erstellung von Qualitätsstandards für die Weiterbildung (auf der Grundlage der oben genannten Synopse der bereits existierenden Modelle).
- Zusammenstellung von Materialien und Methoden für fachfremd Musik Unterrichtende.
- Die Erweiterung des Angebotes auf den Bundeskongressen um eine Schiene für fachfremd Musik Unterrichtende.

An dieser Stelle möchte ich mich für die Bereitschaft der beiden Verbände,

diese Tagung zu veranstalten, für die engagierte Arbeit der Teilnehmer und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Hans Jünger bedanken!

Leserbriefe, Anregungen, Vorschläge, Wünsche zu diesem Thema richten Sie bitte an [fraugrohee@afs-musik.de](mailto:fraugrohee@afs-musik.de).



Vorstellung bereits existierender Modelle der Weiterbildung für fachfremd Musik Unterrichtende auf Plakaten während der Tagung in Weimar.